



## Gespens eines Wirtschaftschos in USA. Wir und die Plutokraten

Arbeitslosigkeit und Warenüberfluß werden in Amerika die Rüstung ablösen - Deutschland wird dagegen auch nach dem Kriege einen Mangel an Arbeitskräften haben

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 23. November.

Über die Segnungen, die die Plutokratien den Völkern nach dem Kriege bescherten wollen, macht die USA.-Zeitschrift „Colliers Magazine“ einige interessante Angaben. Darin heißt es:

„Amerika steht nach Beendigung des Krieges vor der ungeheuren Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Wir müssen möglicherweise mit 18 Millionen Arbeitslosen rechnen, wenn nicht schon jetzt vorbeugende Maßnahmen zur Umstellung der Industrie auf Friedensarbeit ergriffen werden. Die meisten Menschen scheinen sich mit einer wirtschaftlichen Depression nach dem Kriege abgefunden zu haben, die alles bisher Dagewesene an Ausmaßen übertrifft, wenn die Aufträge für Kriegsmaterial überall rückgängig gemacht werden und das Volk die weitere Herstellung von Waffen, die für die Vernichtung bestimmt sind, nicht mehr zuläßt. Wir werden dann einem ungeheuren Überfluß an Milch und einer zehnfachen Überproduktion von Sojabohnen und riesigen Baumwollvorräten gegenüberstehen, gleichzeitig aber nicht weniger als 18 Millionen Arbeitslose haben. Ein derartiger Zustand muß das Land in ein Chaos stürzen.“

Ähnliche Gedankengänge werden auch in London laut. Dort tagte unter dem Vorsitz von Sir William Beveridge ein Ausschuß zur Beseitigung des Gespenstes der Arbeitslosigkeit nach dem Kriege, das bereits jetzt unter den Völkern

große Unruhe hervorruft. Um eine Katastrophe zu verhindern, müsse das industrielle und wirtschaftliche Leben frühzeitig umorganisiert werden.

Diese Stimmen zeigen die ganze Verlogenheit der Rooseveltschen Agitationsphrasen, die den Völkern der Erde nach dem Kriege Wohlleben und gesicherte Arbeitsplätze versprechen. Die deutsche Wirtschaft wird sich nach dem Kriege ebenfalls umstellen, aber sie wird dabei nicht die Arbeitskräfte, die heute in der Kriegsproduktion tätig sind, auf die Straße setzen. Bei uns gibt es nach dem Kriege keine Arbeitslosigkeit, denn die Pläne für den Aufbau Europas sind so umfangreich, daß wir auf unabsehbare Zeit Mangel an Arbeitskräften haben werden.

Während Deutschland schon lange vor dem Kriege keine Arbeitslosigkeit mehr kannte, brachte es Roosevelt mit den viel größeren Reichtümern und Hilfsmitteln seines Landes nicht fertig, Millionen von Arbeitslosen Arbeit und Brot zu geben.

Einen interessanten Vergleich zwischen diesem Versagen Roosevelts und den Leistungen des Nationalsozialismus zieht der stellvertretende Vorsitzende des Kriegsproduktionsamtes der Vereinigten Staaten, William L. Batt, der in einer Rede in Boston erklärte:

„Obgleich wir Hitler hassen, müssen wir zugeben, daß wir in ihm einen der besten Lenker von Menschen und Material sehen, der zugleich mit den größten Redetalenten aller Zeiten ausgestattet ist. Er hat größere Erfolge mit einem Mindestaufwand erzielt und steht in dieser Hinsicht einzig in der Geschichte da. Arme und praktisch bankrotte Völker wie Deutschland und Japan haben uns eindrucksvoll bewiesen, daß man auch ohne Geld fertig werden kann.“

## Hagel von Bomben auf feindlichen Nachschub Große Brände durch Luftangriffe im algerischen Hafen Philippeville

Eisenhower: „Es kann nicht bestritten werden, daß die Stukaangriffe unter den Amerikanern furchtbare Wirkung haben“

Stettin, 23. November.

Die Schwerpunkte des Luftkrieges im Mittelmeer lagen in den letzten 48 Stunden auf den 100 bzw. 200 km von der Grenze Tunesiens entfernt liegenden Häfen Philippeville und Bone und den feindlichen Flughäfen. Deutsche und italienische Verbände befinden sich ferner in dauerndem Einsatz gegen die feindlichen Panzerbereitstellungen, Artillerie- und Transportkolonnen im algerisch-tunesischen Grenzgebiet.

Bei einem Angriff auf den Hafen von Philippeville fielen zwei feindliche Transporter von zusammen 14 000 BRT. italienischen Torpedoflugzeugen zum Opfer. Die Abwehr wurde durch diesen in der Abenddämmerung einsetzenden Angriff überrascht. Britische Jäger stiegen erst auf, als die Schiffe bereits torpediert waren und der italienische Verband den Rückflug zum Einsatzhafen angetreten hatte.

### 10 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört

Über die Operationen im Verlauf des Sonnabends teilt das OKW. folgende Einzelheiten mit:

„Deutsche Kampfflugzeuge griffen im algerischen Küstengebiet stark belegte Flugplätze des Feindes erfolgreich an und setzten die wirksame Bombardierung mehrerer von amerikanisch-britischen Kräften belegter Häfen fort. Der Flugplatz Maison Blanche, südlich Algier, den unsere Kampfflugzeuge in mehreren Wellen bombardierten, wurde erneut getroffen. Vollertrifer rissen die Startbahnen auf und erzielten in Gebäuden und Flugplatzanlagen mehrere Brände, die sich schnell vergrößerten. Ebenso war der stark belegte Flugplatz Bone das Ziel deutscher Luftangriffe. Leichte deutsche Kampfflugzeuge stießen in Tiefangriffen auf den Flugplatz herab, bewarfen ihn mit Bomben und bestrichen Anlagen und abgestellte Flugzeuge mit dem Feuer ihrer Bordwaffen. Dabei wurden zehn feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, vier weitere erhielten schwere Beschädigungen.“

Zugleich wurde die Bombardierung von Hafenanlagen an der algerischen Küste mit guter Wirkung fortgesetzt. In den Hafenanlagen von Bougie erzielten die deutschen

Flieger mehrere Treffer. Ein im Hafenbecken liegendes Handelsschiff wurde mittschiffs von einer Bombe getroffen und schwer beschädigt. Besonders erfolgreich waren Angriffe auf den Hafen Philippeville. Die Einschläge verteilten sich über das gesamte Hafengebiet. An verschiedenen Stellen brachen Brände aus, die rasch um sich griffen und noch im Verlauf der Angriffe zu mehreren Großbränden zusammenwuchsen. Auch der Hafen von Bone wurde wirkungsvoll bombardiert.

In einer Ortschaft des tunesischen Hochlandes hatte die deutsche Luftaufklärung das Eindringen starker feindlicher Spähtrupps festgestellt. Sturzkampfflugzeuge griffen mit Bomben schweren Kalibers an, erzielten Vollertrifer und richteten erhebliche Zerstörungen an.“

### Eisenhowers Klage

Daß die Amerikaner sich den Krieg in Nordafrika ganz anders vorgestellt haben, geht aus einer Erklärung des Hauptquartiers des Generals Eisenhower hervor, in der es heißt: „Die größte Gefahr für den Vormarsch der Kolonnen besteht in der Tätigkeit deutscher Stukas; besonders unter den jungen Amerikanern — dies kann nicht bestritten werden — haben die Stukaangriffe teilweise verheerende Wirkung gehabt. Man muß alles daransetzen, die amerikanischen Truppen daran zu gewöhnen, die Stukas nicht ernst zu nehmen.“

Admiral Cunningham, der Chef der alliierten Invasionsstreitkräfte für Nordafrika, führte am Sonntag Klage über die starke Tätigkeit der deutschen U-Boote, die angeblich in den letzten 48 Stunden etwas nachgelassen habe. Es werde leichter sein, wieder Transporte durch das Mittelmeer zu bringen, wenn man erst im Besitz ganz Tunesiens sei, auch wenn Sizilien und Sardinien als Störungsgebiete bleiben würden. Man könne auf diese Weise immerhin zwei Millionen Tonnen Schiffsraum jährlich sparen.

### Reuter spricht vom „Generalangriff“

Der neueste Trick der britischen Agitation besteht darin, die Achsenmächte davon zu überzeugen, daß es ja gar keinen Zweck mehr habe, die tunesische Stellung auszubauen, da sie ja bereits im Begriff stehe, überannt zu werden. Das Reuterbüro und englische und amerikanische Rundfunksender erfinden Berichte über „gewaltige Aktionen“ oder gar schon „Erfolge“ der Alliierten. Dauernd ist davon die Rede, daß die Achsenmächte keine Aussichten

## Deutsche Waffen dem Winter gewachsen

Italienisches Urteil über die Vorbereitungen im Osten — Im Westkavkasus halten Regen und Schneefälle an — Neue Angriffe der Bolschewisten südlich von Stalingrad

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 23. November.

In Schilderungen von den letzten Kämpfen an der Ostfront hebt die faschistische Presse die sorgfältige Planung und Vorbereitung von deutscher Seite für die Winterkämpfe in der Sowjetunion hervor. Insbesondere richtet sich das Interesse Italiens auf die neuen Waffen, die die deutsche Infanterie jetzt an der Wolga und im Kaukasus einsetzt.

Es handelt sich, so berichtet „Giornale d'Italia“, um Waffen, die besonders für den Winterkrieg geeignet sind und im Gebrauch bereits ein hervorragendes Ergebnis erzielten. Bei ihnen seien alle jene Erfahrungen angewendet, die die Deutschen in den Winterschlachten des Vorjahres bei großer Kälte machten, so daß diese neuen Waffen ebenso dem Frost, der Feuchtigkeit und den anderen Faktoren des russischen Klimas gewachsen sind, wie sie auch in Eis und Schnee durch die Montage auf Schlitten schnell transportierbar sind.

### Grundloser Morast im Westkavkasus

Im Westkavkasus hielten auch am Sonnabend die starken Regen- und Schneefälle weiter an

## 20000 Volksdeutsche kehren heim Umsiedlung aus Kroatien durchgeführt

Berlin, 23. November.

Die große Umsiedlungsaktion der Volksdeutschen, die im Herbst 1938 begann, wird jetzt wieder einen Schritt weitergeführt: 20 000 Volksdeutsche aus dem südlichen Teil Kroatiens kommen ins Reich.

Bei diesen Volksdeutschen handelt es sich nicht um die geschlossene deutsche Volksgruppe in Nordkroatien (175 000 Menschen), sondern um Splitter, die in den südlich der Save gelegenen bosnischen Gebieten lebten. Sie wurden aus unzulänglichen Verhältnissen herausgezogen, selbstverständlich auf der Grundlage absoluter Freiwilligkeit. Die Umsiedler konnten ihren ganzen beweglichen Besitz zollfrei ausführen. Das unbewegliche Gut wird ersetzt. Der größte Teil der Umsiedler ist bereits im Siedlungslager Litzmannstadt eingetroffen. Von hier aus erfolgt dann die Verteilung auf die Dörfer und Siedlungen im Reichsgebiet.

und verwandelten die Wege der Bergwälder stellenweise in grundlosen Morast. Die Kämpfe der letzten Tage beschränkten sich infolgedessen auf beiderseitige Erkundungstätigkeit und eigene Unternehmungen zu örtlichen Stellungsverbesserungen, die überall Boden gewannen.

Im Gebiet von Alagir versuchten die Bolschewisten während der vergangenen Woche unter Heranführung von weiteren Verstärkungen aus Transkaukasien die Ausgänge der beiden Heerstraßen von dem Druck der deutsch-rumänischen Angriffsspitzen zu befreien. Mit Massen von Infanterie und Panzern, besonders ostwärts Alagir, vorstürmend, wurden sie mit hohen blutigen Verlusten abgewiesen und zum Teil vernichtet.

### Luftwaffe unterstützt die Abwehr am Don

Südlich Stalingrad traten die Bolschewisten mit Panzerunterstützung zu neuen Angriffen an. Starke deutsche Luftangriffe richteten sich in mehreren Wellen gegen bolschewistische Einbruchversuche in unsere Stellungen. Durch Bombenvollertrifer erlitt der Feind starke Ausfälle an Mannschaften und Material.

Trotz erschwerner Wetterbedingungen unterstützten rumänische Kampf- und Nahkampffliegerverbände am unteren Donabschnitt die in harten Abwehrkämpfen stehenden deutschen und rumänischen Truppen. In kühlern Tiefflug detonierten Vollertrifer in Feindstellungen und Erdpunkern. Durch Angriffe auf die Bereitstellungsline wurde der Gegner am Heranbringen starker Reserven und der Entwicklung groß angelegter Einbruchversuche gehindert. Auch hier erlitten die Bolschewisten durch die Luftangriffe schwere Verluste und umfangreiche Ausfälle an Waffen und anderem Kriegsgerät.

### Moskau fordert Fleischlieferungen aus USA.

Über die Nahrungslage in der Sowjetunion machte der amerikanische Landwirtschaftsminister Wickard interessante Angaben. Er sagte: „Die Farmer der USA. müssen ihren Schweinebestand vermehren, damit wir die Sowjetunion und England beliefern können. In den letzten Wochen teilten uns die Sowjets mit, daß sie mehr Schweinefleisch und Speck gebrauchen. Sie werden darin auf viele Monate hinaus einen hohen Bedarf haben. Die Sowjetunion braucht viel mehr Schweinefleisch, als wir überhaupt zur Verfügung stellen können. Auch die Engländer haben große Mengen nötig.“

In einem Aufruf der Sowjetregierung an die Bergleute des Moskauer Kohlenbeckens heißt es, daß die Industrie Kohle brauche wie die Luft zum Leben. Die „Prawda“ kritisiert heftig Mißstände, welche die Erzeugung im Moskauer Kohlengebiet behindern, und wendet sich scharf gegen die „Nichtsteuer, Drückeberger und Schlappschwänze“, die ihre Pflicht nicht begriffen haben.

## Cripps aus dem Kriegskabinetts ausgetreten

Er übernimmt Ministerium für Flugzeugproduktion - Regierungsumbildung in London

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 23. November.

In London wurde gestern abend folgende Regierungsumbildung bekanntgegeben:

Sir Stafford Cripps verläßt das Kriegskabinetts und wird Minister für die Flugzeugproduktion, Herbert Morrison wurde der Auftrag erteilt, den durch Cripps geräumten Platz im Kriegskabinetts einzunehmen, doch behält er seine Posten als Minister des Innern und Minister für die innere Sicherheit. Eden wird Führer des Unterhauses, behält jedoch den Posten eines Außenministers bei. Oberst Llewellyn, der bisherige Minister für die Flugzeugproduktion, wird Beauftragter für Versorgungsangelegenheiten in Washington. Oberst Oliver Stanley wird als Nachfolger Lord Cranbornes Kolonialminister, Lord Cranborne übernimmt das Amt eines Lord-Siegelbewahrs, doch wird er nicht Mitglied des Kriegskabinetts.

### Schlechtes Wetter in der Cyrenaika

London: Schwierigkeiten beim Vormarsch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 23. November.

Während der gestrige italienische Wehrmachtbericht meldete, daß an der Cyrenaikafront die beiderseitige Spähtruppentätigkeit durch ungünstige Witterungsverhältnisse behindert wurde, berichtet London sogar, daß Schneefall eingetreten sei.

Die britische 8. Armee habe große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Engländer müßten sich nicht nur mit Regen und Sturm, son-

dern auch mit unzähligen Minenfeldern und schwer zu meistern Straßensperren herumschlagen. Das Terrain sei durch die heftigen Regenfälle in Morast verwandelt worden.

Auch hier verkündet die Londoner Agitation wie bei Tunis bereits die Aussichtslosigkeit jedes deutsch-italienischen Widerstandes und die bevorstehende Liquidation Tripolitaniens. Von englischer militärischer Seite dagegen verlautet bescheidener, die Operationen könnten selbstverständlich noch nicht so rasch in Bewegung kommen, denn die Achsentruppen hätten möglicherweise gute Verteidigungslinien geschaffen.





